©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Muschelkalk im Osten und Opponitzer Kalk im Westen nach Norden gegen Gaming hinaus; auch zwischen dem Opponitzer Kalk des Kalvarienberges südlich von Gaming und dem des Tiergartens kommen diese Schichten zum Vorschein. Es muß hier eine intensive Querfaltung vorliegen, die sich nicht nur in dem raschen Untertauchen des Muschelkalkes des Gamingsteins gegen Westen äußert, sondern auch in dem N—S-Streichen der Schichten an der Westseite des Tales zum Ausdruck kommt. Sehr auffallend ist aber auch ein schmaler Streifen von Opponitzer Kalk, der, von dem Opponitzer Kalk des Kalvarienberges abzweigend, an der Westseite des Gamingbachtales mit genau nord—südlichem Streichen in die Lunzer Schichten eingefaltet ist.

Eine Reihe von Übersichtsbegehungen führte mich auch in das bekannte Neokomfenster von Urmansau und das Gebiet nördlich und südlich davon; sie sollten mich lediglich über die geologische Lage des Ölaustrittes der Urmansau unterrichten.

2. Im Westfeld des Kohlenbergbaues Schrambach bei Lilienfeld dürften Querstörungen, die mit der „Zögersbacher Blattverschiebung" Spenglers zusammenhängen, die Vertaubung des Flözes hervorgerufen haben. Für die Klärung der Verhältnisse im einzelnen ist eine genaue Feinaufnahme ober Tag unbedingt erforderlich.

3. Die Begehungen südlich von Göstling betrafen in erster Linie den Nordrand der Ötscherdecke. Die Schubfläche zwischen Lunzer und Ötscherdecke scheint hier viel flacher zu liegen als weiter im Osten. Die Herabbiegung an der Stirn der Ötscherdecke ist aber auch hier — besonders am Sonnenstein und am Offenauer Fürhaupt — sehr deutlich zu erkennen. Das kompliziert gebaute, dem Überschiebungsrand der Ötscherdecke unmittelbar vorgelagerte Gebiet der Lunzer Decke (Werfener Schiefer, Gutensteiner Kalk, Dolomit und Lunzer Schichten) bedarf noch einer eingehenden Untersuchung. — Übersichtsbegehungen führten auch noch weiter nach Westen in das Gebiet von Lassing, des Königsberges und in die Gegend von Weyer.

Aufnahmsbericht für 1938 von Dr. J. Schadler über Blatt Linz–Eferding (4652).

Kristallines Grundgebirge.

Die zur Fertigstellung des Blattes noch nötigen Ergänzungen betrafen Teile der Hochflächen. Diese Altlandflächen sind zumeist mit tiefgründigem Verwitterungsgrus bedeckt, die Wirksamkeit eiszeitlichen Bodenflusses ist, wie im Vorjahr berichtet, eine verbreitete. Nur in beschränktem Ausmaß erlauben Feldlesesteine und Grusbeschaffenheit einen Rückschluß auf das verhüllte, anstehende Gestein. So läßt sich z. B. die Ausdehnung des Mauthausner Granits auf den Ebnungen und Flachhängen der Mühltalscholle an der feinkörnigen bis feinstsandigen Beschaffenheit des Gruses gut verfolgen.

Reste bedeutenderer Schotterüberdeckungen wurden im Gebiet von Hötzeneck W Hansberg als südliche Fortsetzung des in einem früheren Bericht erwähnten Vorkommens von Simaden (590 m Seehöhe) angetroffen. Im Bereich der Mühltalscholle sind demnach zwei durch die Ulrichshöhe getrennte Senken mit tertiären Schotterfüllungen, die über die Wasserscheiden und Täler der heutigen, übertieften Abflüsse hinweggreifen, nachgewiesen.

Weitere Neufeststellungen: Das Cordierit-Perlgneis-Vorkommen von Ebersdorf O Obermühl liegt ebensöhlig in gleichsinnigem Verband mit Hornblende-Mischgneis und Weinsberger Granit. Porphyrit: O Gehöft Kieser, NW Aschach a. d. D., Nadelporphyrit: Gehöft Eigelsberger in Steinbach O Neufelden, Nadelporphyrit: Dreieg—Wald O Zwettl, Cordierit-Perlgneis: Habruck NO Zwettl.

Ergänzungen hinsichtlich Gesteinsbenennungen in früheren Berichten: Für Kristallgranit, ident mit Granit-Varietät a (Peters 1853), A-Granit (Commenda 1884), Kristallgranit (Limbrock 1925), Hauptgranitit (Gruber F. H. 1930) und Alt-Kristallgranit (Graber H. V. 1933) wird nunmehr von Waldmann (1938) die Bezeichnung Weinsberger Granit vorgeschlagen.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Die von Graber H. V. (1929) eingeführte und in den früheren Berichten von mir übernommene Bezeichnung Redwitzit für das in typischer Form in Landshaag bei Aschach a. D. aufgeschlossene Mischgestein, ident mit porphyrartigem Syenitgranit (Peters 1853) und Syenit (Commenda 1884), wäre nach Waldmanns Vorschlag zu vermeiden.

Am zweckmäßigsten für die Kartendarstellung des großen Mischgesteinsgebietes des Blattes Linz—Eferding wird es wohl sein, der allgemeinen Bezeichnung Mischgestein, Mischgneis oder Migmatit, bzw. Perigneis zur näheren Unterscheidung den Namen des kennzeichnenden Altgesteins oder eines hervortretenden Mineralgemengteils beizufügen.

Im Sommer 1938 von Dr. Oskar Schmidegg durchgeführte Begehungen auf dem Gebiete der praktischen Geologie.

1. Eisenerzvorkommen von Pitten und Umgebung; im Rahmen einer geog. Kartenaufnahme; s. Aufnahmsbericht.

2. Fahlerz-, Eisenspat- und Kupferkiesvorkommen im Bergbaugebiet Schwaz—Brixlegg; zusammen mit geolog. Kartenaufnahme, s. Aufnahmsbericht.

3. Eisen-, Kupfer- und Antimonerze im Bergbaugebiet Panzendorf—Tessenberg—Abfaltersbach; zusammen mit geolog. Kartenaufnahme, s. Aufnahmsbericht.

4. Eisenglanz- und Kupferkiesvorkommen in Küb am Semmering.

5. Nickelerzvorkommen im Haibachtal bei Mittersill.

6. Asbestvorkommen im Serpentin der Lasörlinggruppe.

Begehung eines Cu-Ni-Vorkommens im Haibachtale bei Mittersill.

Das Vorkommen liegt knapp nördlich des O—W streichenden Astes des Haibaches in etwa 1350 m Seehöhe. In den phyllonitischen Grauwackenschiefern sind amphibolitische Chloritschiefer eingelagert, die stark metamorphen basischen Eruptivgesteinen entsprechen. Hier sind nun diese Schiefer mit Cu- und Ni-haltigen Erzen imprägniert, die wohl als primär anzusehen sind und, wie eine vorläufige Untersuchung eines im Mineralog.-Petrogr. Institut der Universität angefertigten Dünnschliffes ergab, die Durchbewegung des Gesteines mitgemacht haben.

Die Durchbewegung erfolgte, wie sonst am Tauernnordrand mit annähernd O—W-Achse (im Schurfgebiet im Mittel [N 80° W]). Die Achsen liegen horizontal bis flach, seltener steiler (beobachtet bis 45°), nach W einfallend. Die Schieferungsflächen haben, im Gegensatz zu der sonst am Tauernnordrand vorherrschenden steilen, hier flache Lagerung, doch kommt auch in diesem Bereich gelegentlich steileres Einfallen nach S oder N infolge Verfaltung nach den O—W-Achsen vor. Bei dem erwähnten steileren Einfallen der Achsen nach W tritt natürlich auch bei den Schieferungsflächen ein steileres Einfallen nach W bei N—S-Streichen auf.

Deutlich sind auch einer späteren Phase angehörige in O—W-Richtung erfolgte Bewegungen erkennbar, die mindestens zum Teil die Kristallisation überdauert haben. Sie führten zu Verbiegungen und zum erwähnten Steilerstellen der Achsenlagen und S-Flächen, zu vereinzelten Stauchfalten mit N—S-Achsen und örtlich auch zu Querverbiegungen der Achsen, sowie zu kleineren Quetschzonen. Die Erzführung steht damit ersichtlich in keinem Zusammenhang, wohl aber die hier wenigstens erzfreien Quarzgänge.

Bericht über die geologische Aufnahme des Schwazer Bergbaugebietes, Blatt Innsbruck—Achensee (5047) und Rattenberg (5048).

Zur Untersuchung des Schwazer Bergbaues wurde zunächst mit der geologischen Aufnahme des ganzen in Betracht kommenden Gebietes begonnen, und zwar zunächst innerhalb der Grenzen: Inntal—Pillbach—Loas—

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 1939

Autor(en)/Author(s): Schadler Josef

Artikel/Article: Aufnahmsbericht für 1938 von Dr. J. Schadler über Blatt Linz - Eferding (4652) 75-76